



# INTEGRATION VON SCHÜLERN MIT SONDERPÄDAGOGISCHEM FÖRDERBEDARF IN REGELSCHULEN

Präsentation des Forschungsprojektes im Auftrag der  
DG-Regierung und CAP48

1. Februar 2017  
Julia Schmitz, Dr., Forschungsbeauftragte der UCL  
Mariane Frenay, Prof., Dr. der UCL



# Integration in Regelschulen



« Menschen mit Behinderung können gemeinsam mit allen anderen zur Schule gehen und sich weiterbilden »

Die Regelschulen müssen fähig sein, auf die besonderen Bedürfnisse ihrer Schüler einzugehen.



Umsetzung in Klassen



Lernen  
Wohlbefinden der Schüler  
Wohlbefinden der Lehrkräfte

# Zielsetzung der Studie

- Identifizierung der **Faktoren\***, die den Verlauf von Integrationsprozessen verbessern oder gar verhindern
  - Kenntnisse und Wissen (Legislatur, Kenntnisse der Beeinträchtigungen)
  - Einstellungen zur Integration und Wertschätzung der Unterschiedlichkeit
  - Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren
  - Organisierte Hilfsmaßnahmen

\*Faktoren aus „conditions de l'école inclusive“ von Philip Tremblay und anderen Quellen
- **Multidimensionaler Ansatz:** Sichtweisen von Schülern, schulischen Akteuren und Eltern in der DG werden berücksichtigt
- Die Förderung des **Wohlbefindens** steht im Zentrum der Forschung.

# Kernfrage der Studie

Welche Faktoren unterstützen das Wohlbefinden der Integrationsschüler in Regelschulen, der schulischen Akteure und der Eltern?

Aufgrund dieser Studie und deren Resultate möchten wir:

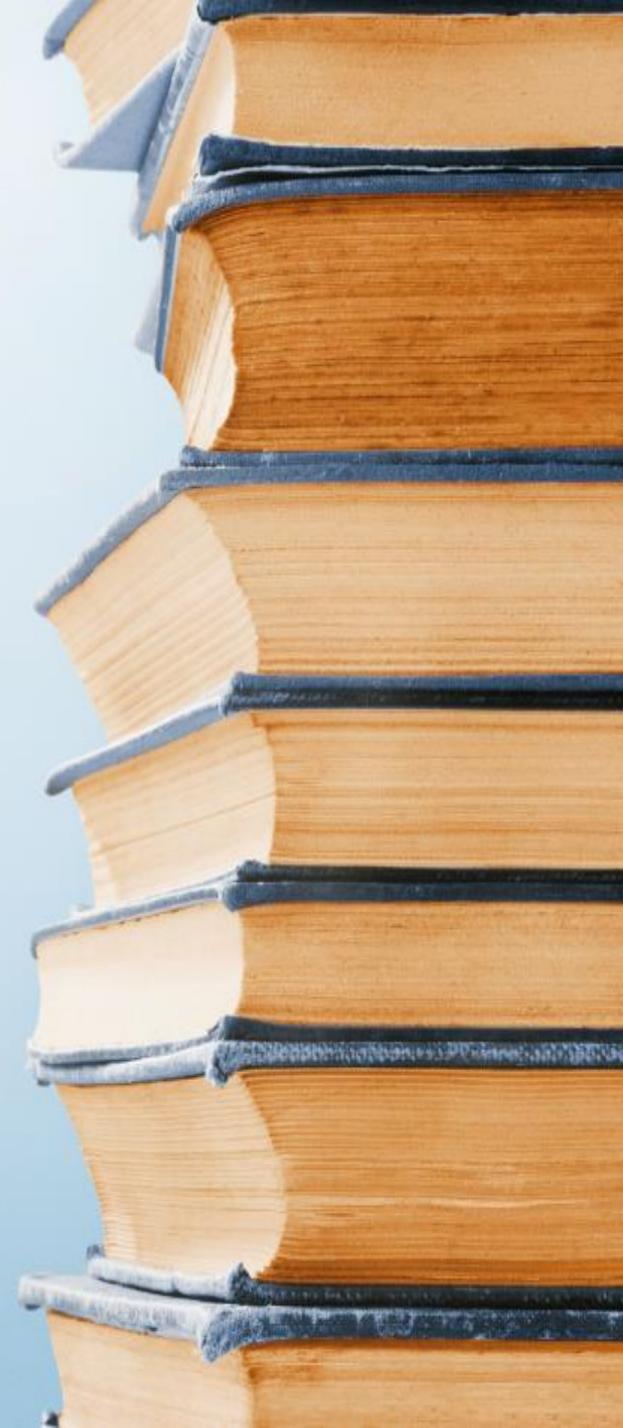
- Die **Bedingungen beschreiben**, die für Integrationsschüler in Regelschulen eine bestmögliche Lernsituation fördern und das Wohlbefinden der Schüler und aller Beteiligten verbessern.
- **Empfehlungen** zum Thema Integration in Regelschulen geben.

# Gemeinsames Forschungsprojekt

- Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (DG)
  - 2 Förderschulen (ZFP, PDF)
  - 2 Wissenschaftliche Mitarbeiter (Werner Margraff, Florence Gennen)
  - Forschungsteam der UCL : Julia Schmitz und Mariane Frenay
- Französischsprachige Gemeinschaft Belgiens (FWB)  
  - 7 Förderschulen
  - 7 Wissenschaftliche Mitarbeiter
  - Forschungsteam der UCL: Laetitia Desmet und Mariane Frenay
- Die Forschungsprojekte wurden gemeinsam ausgeführt mit ähnlichen Zielsetzungen.

# THEORETISCHER RAHMEN

Inklusion - Tremblay  
Selbstbestimmungstheorie



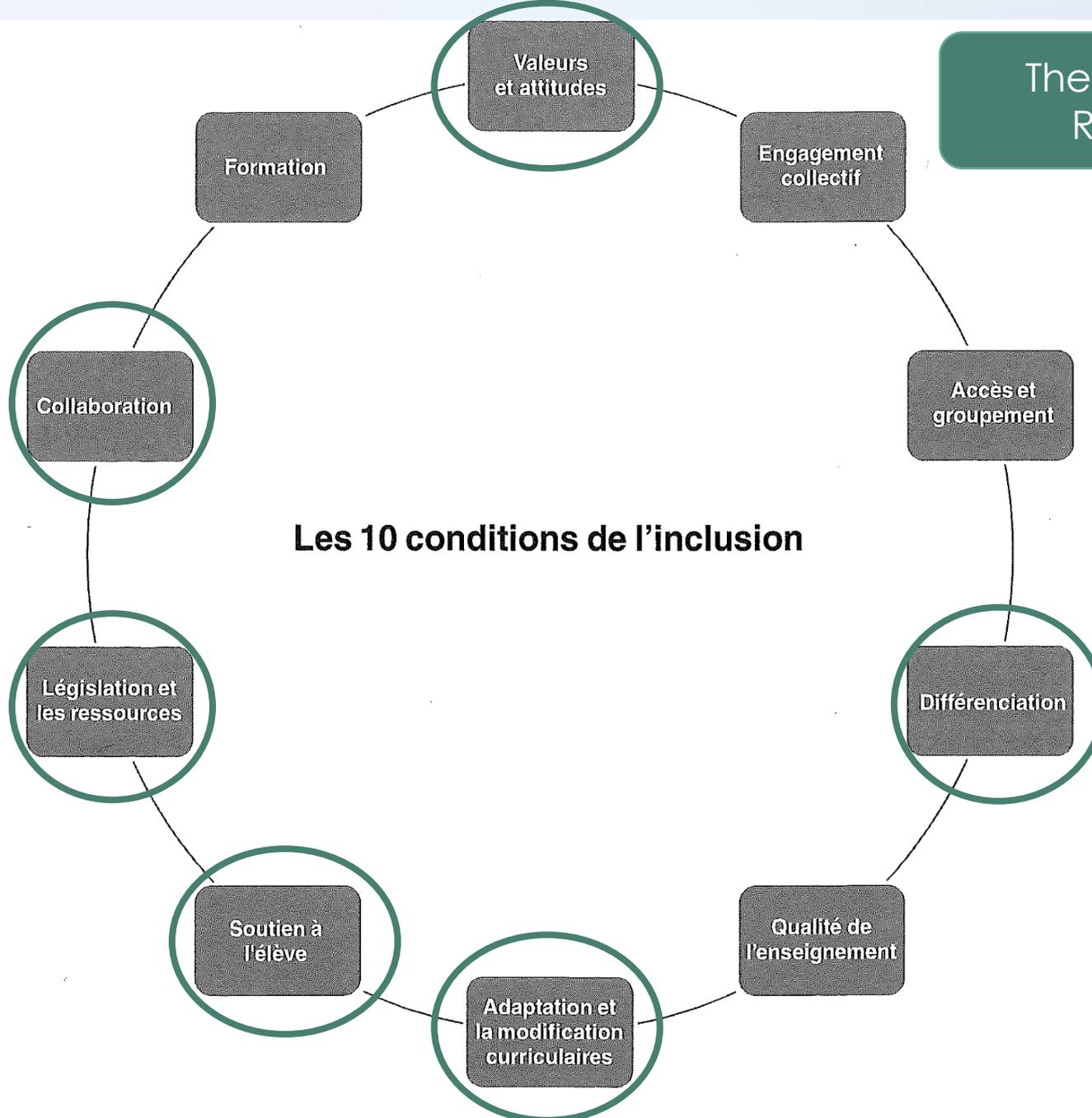


Figure 3. Les conditions de l'inclusion

# Wir unterstreichen:

- Positive Einstellungen und Wertvorstellungen
- Gemeinsamer Einsatz aller Beteiligten
- Der Wille über die « homogene Gruppe » in der Regelschule hinausgehen zu wollen
- Differenzierung des Unterrichtes (der Lernstoffe, der Lernprozesse und der erwünschten Produktionen)
- Durchführung der Anpassungsmassnahmen im Unterricht
- Qualität des Unterrichtes
- Ausbildung der Lehrkräfte
- Zusammenarbeit (Konsultationen, Ko-Interventionen, Team-Teaching)
- Ressourcen/Hilfsmittel (quantitativ, qualitativ, organisatorisch)
- Unterstützung des Schülers durch Experten

# Das Wohlbefinden

## Die Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan, 2000)

Die grundlegenden psychologischen Bedürfnisse:

- Kompetenzerleben



- Soziale Eingebundenheit



- Autonomie



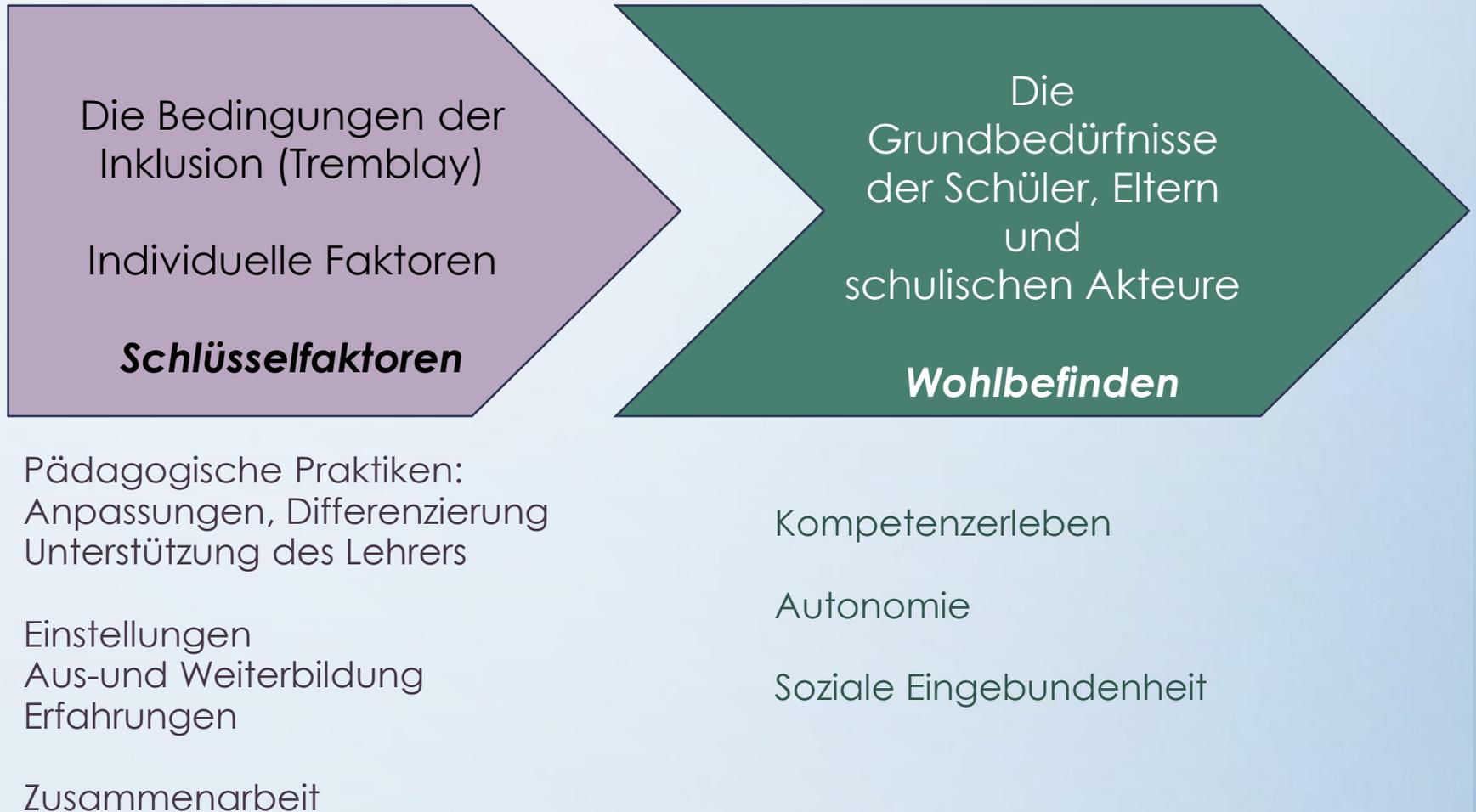
Diese drei psychologischen Grundbedürfnisse sind angeboren, grundlegend und universell.

# Das Wohlbefinden

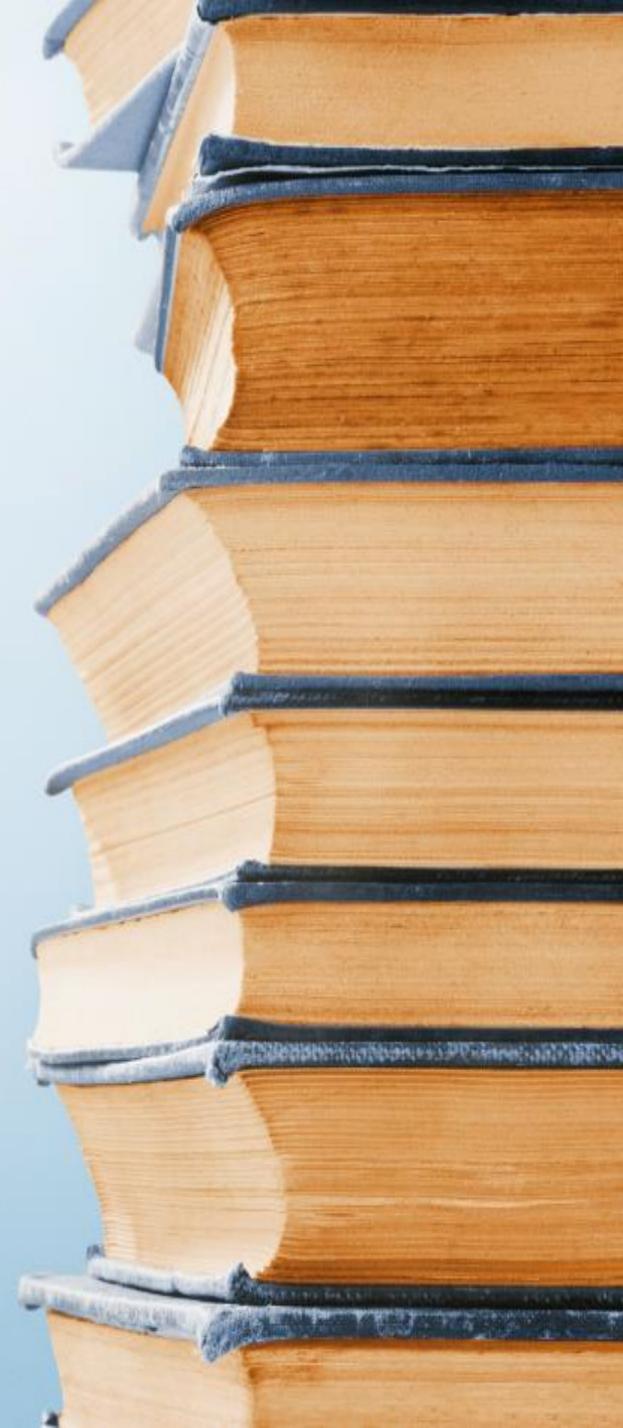
- **Das Bedürfnis nach Kompetenzerleben** kommt im Bestreben einer Person zum Ausdruck, Aufgaben aus eigener Kraft bewältigen zu können und sich angesichts der Anforderungen in Lern- und Arbeitssituationen als handlungsfähig zu erleben.“
- **Das Bedürfnis der sozialen Eingebundenheit** drückt das elementare Bestreben des Menschen nach sozialer Akzeptanz in einer von ihm als relevant erachteten Bezugsgruppe aus. Dieses Bedürfnis drückt auch das Vertrauen in den Anderen aus.
- **Das Bedürfnis nach Autonomie** repräsentiert das natürliche Bestreben, sich als eigenständiges „Handlungszentrum“ zu erleben und sich aus freien Stücken an Aktivitäten beteiligen zu können.



# Fragestellung



# Methodik des Forschungsprojektes



# 1. Interviews

## Qualitativer Ansatz

- **Ziel:** Erhaltung eines besseren Einblicks « vor Ort » bzgl. der Faktoren (förderliche oder hinderliche) zum Thema Integration in Regelschulen, zur Komplexität der Umsetzung.... Und dies bei verschiedenen betroffenen Akteuren.
- Bei der Erstellung der Fragebögen wurde Rücksicht auf die erhaltenen Informationen durch die Interviews genommen.
- Gesprächsleitfaden : Fragebeispiele für den Regelschullehrer
  - **Zusammenarbeit**
    - Wie verläuft die Zusammenarbeit mit der Familie?
  - **Organisierte Hilfsmaßnahmen**
    - Welche Hilfsmaßnahmen finden Sie besonders wertvoll?
    - Verfügen Sie über genügend Ressourcen?

## 2. Fragebögen

### Quantitativer Ansatz - Verlauf

- Erstellung verschiedener Fragebögen:
  - ✓ **Angepasste** Fragebögen für die verschiedenen Akteure
  - ✓ Zahlreiche Variablen werden gemessen (siehe Tabelle).
  - ✓ Erstellung der französischen Fragebögen (Schritt 1) und **Anpassung/Übersetzung ins Deutsche** für die DG (Schritt 2)
  - ✓ In dieser ganzen Phase arbeiten die Forschungsbeauftragten und die wissenschaftl. Mitarbeiter eng zusammen.
- Verteilung und Beantwortung
  - ✓ Teilnahmeerlaubnis für Schüler
  - ✓ **Anonymisierung** aller persönlichen Angaben (Kodierung)
- Rückgabe und Auswertung an der UCL

# Messungen

Methodik

Fragebögen

	Schüler	Eltern	Lehrkräfte (Regelschule)	Integrations- begleiter	Direktion/ Kaleido-DG
<b>Wohlbefinden</b> (3 Bedürfnisse)	✓	✓	✓	✓	✓
<b>Pädagogische Praktiken</b>	✓		✓	✓	
Klassenklima	✓		✓		
Unterstützung der Grundbedürfnisse	✓		✓		
<b>Einstellungen</b> (Integration, Bedürfnisse)		✓	✓	✓	✓
<b>Kenntnisse</b>			✓	✓	✓
<b>Zusammenarbeit</b>		✓	✓	✓	✓
<b>Berufliches Engagement</b>			✓	✓	
<b>Individuelle Faktoren</b>	✓	✓	✓	✓	✓

Schlüsselfaktoren

# Wer füllt den Fragebogen aus?



Integrationsschüler  
(ab 3. Schuljahr)

Eltern von  
Integrationskindern



PMS/KALEIDO

**INTEGRATION**

**Integrationslehrer**

**Lehrkräfte der  
Regelschule**



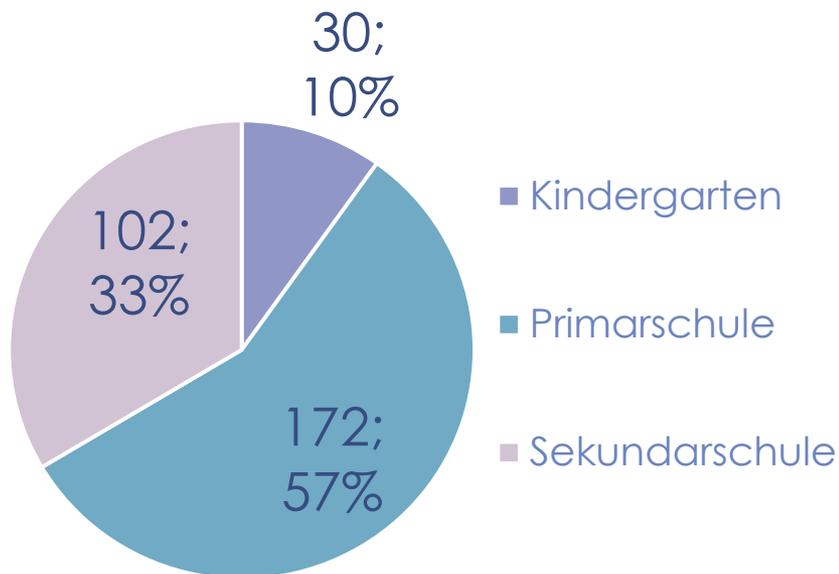
Direktoren der  
**Förderschule**

Direktoren der  
**Regelschule**

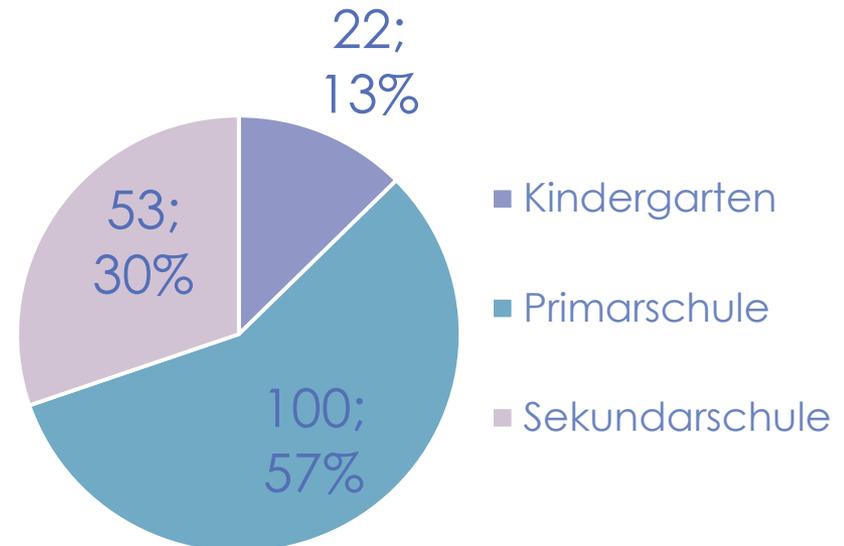


### 3. Population

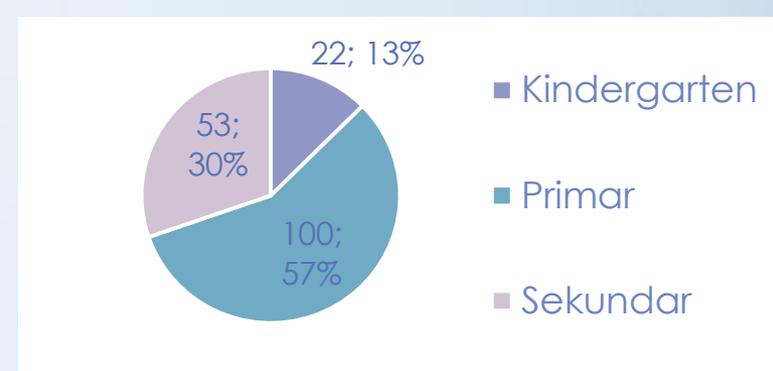
Die Population der  
Integrationschüler in der DG  
(N = 303)



Teilnahmeerlaubnis Schüler \*  
(N = 180)



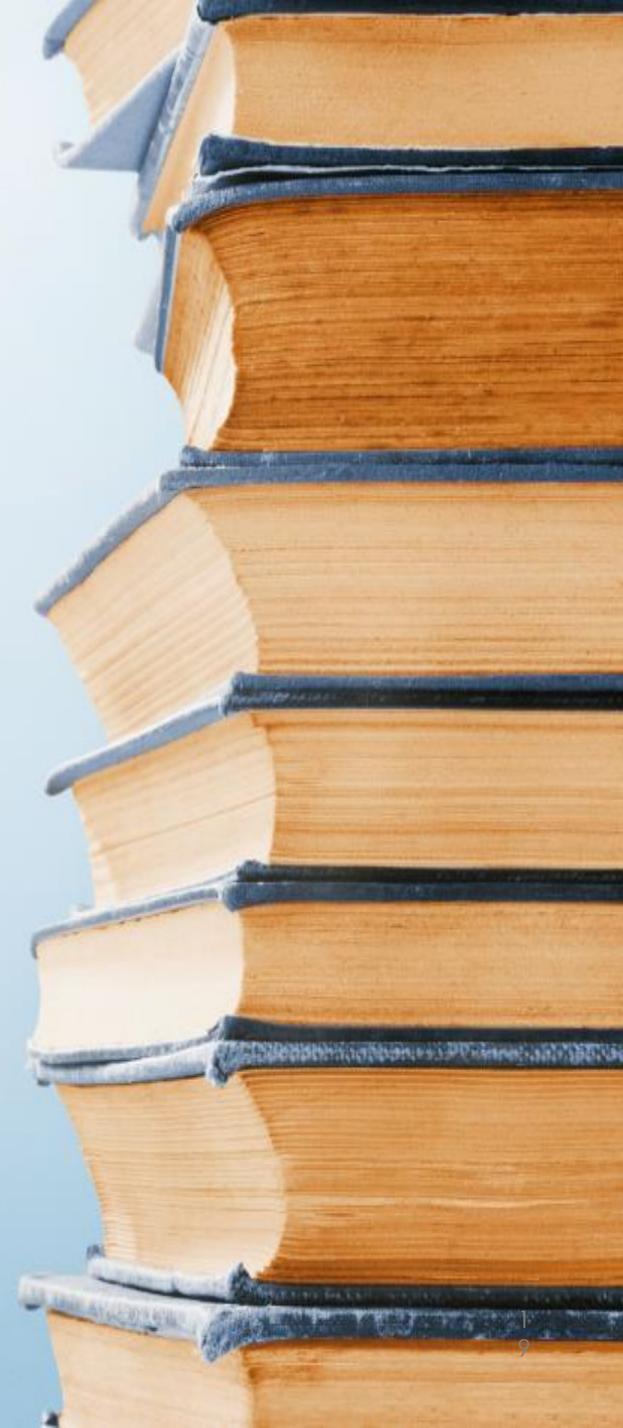
# Teilnahme DG



	<i>N (geschätzt)</i>	<i>N (erhaltene Fragebögen)</i>
REGELSCHULLEHRER	<b>110</b> Primarschullehrer <b>26</b> Sekundarschullehrer	<b>130</b>
INTEGRATIONSBEGLEITER	<b>63</b>	52
SCHULDIREKTOREN	45	35
KALEIDO-DG	18	10
ELTERN	<b>360</b>	242
SCHÜLER (Teilnahmeerlaubnis)	180	
<b>INTEGRATIONSSCHÜLER( &gt; 3P)</b>	<b>118</b>	<b>65 (P) et 53 (S)</b>

FORSCHUNGSRISULTATE

Schlüsselfaktoren



# Messungen

Methodik

Fragebögen

	Schüler	Eltern	Lehrkräfte (Regelschule)	Integrations- begleiter	Direktion/ Kaleido-DG
<b>Wohlbefinden</b> (3 Bedürfnisse)	✓	✓	✓	✓	✓
<b>Pädagogische Praktiken</b>	✓		✓	✓	
Klassenklima	✓				
Unterstützung	✓				
Grundbedürfnisse	✓				
<b>Einstellungen</b> (Integration, Bedürfnisse)		✓	✓	✓	✓
<b>Kenntnisse</b>			✓	✓	✓
<b>Zusammenarbeit</b>		✓	✓	✓	✓
<b>Berufliches Engagement</b>			✓	✓	
<b>Individuelle Faktoren</b>	✓	✓	✓	✓	✓

Schlüsselfaktoren

# DIFFERENZIERUNG

Schlüsselfaktoren

**PÄDAGOGISCHE  
PRAKTIKEN (1)**

## Einstellung zur Differenzierung

(Skala 1-7)

...steigert die Erfolgchancen einer Mehrzahl der Schüler.

... bremst die Mehrzahl der Schüler in ihren Lernfortschritten.

... ermöglicht ein besseres Fortschreiten im Lehrstoff.

... bedeutet eine Qualitätsminderung des Unterrichts.

.... **ist in unserem Arbeitsumfeld möglich** (Schule, Gebäude, Ressourcen,...).

- **Lehrkräfte (LK):**  
M=5,30; ET = 1,16
- **Integrationsbegleiter (IB):**  
M=5,87; ET = 0,97
- **Direktionen (D):**  
M=5,81; ET = 0,93

## Durchführung der Differenzierung

**Gleiche Aktivität für alle Schüler.**

**Wiederholungsübungen oder weiterführende Übungen** für bestimmte Schüler.

**Unterschiedliche Anweisungen zur gleichen Aktivität.**

Einsatz von **verschiedenen Kommunikationsformen** für die Schüler : mündliche, bildliche, schriftliche, zeichnerische...

Akzeptanz **verschiedener Antworttypen für eine gleiche Aufgabe.**

Akzeptanz **unterschiedlicher Anforderungsniveaus** beim Bewerten von Lernerfolgen.

# ANPASSUNGEN

## Einstellung zu den Anpassungen

- **Generell POSITIVE EINSTELLUNG** bei Lehrkräften, Integrationsbegleitern und Schülern
  - Bedenken der **Lehrkräfte** bezüglich des Einhaltens des « Lehrplans », der Benutzung von computergestützten Systemen, und die Präsenz des Integrationsbegleiters bei Tests. Einige Lehrkräfte unterstreichen den Arbeitsaufwand den diese Praktiken mit sich bringen.
  - Die **Integrationsbegleiter** sind hier besonders positiv eingestellt. Diese Praktiken sind sehr hilfreich, normal und gerechtfertigt. Der Arbeitsaufwand wird als nicht störend angesehen, einige unterstreichen pers. finanzielle Kosten.
  - Die große Mehrheit der **Integrationsschüler** befürworten die Anpassungsmaßnahmen und finden es nicht störend die Klasse zu verlassen oder unterschiedliche Arbeitsanweisungen zu bewältigen.
  - Die Mitarbeiter von **KALEIDO-DG** (N=10) sind hier sehr positiv eingestellt.

## Lehrkräfte

### Durchführung der Anpassungen:

**Mehr Zeit für die Abfragen/Tests**

**Täglich zusätzliche Zeit für bestimmte Aufgaben**

**Verschiedene Schriftarten** bei der Herstellung der Dokumente für die Schüler.

**Die Angaben anders formulieren, damit alle Schüler diese verstehen**

**Computergestützte Systeme und eine angepasste Software nutzen.**

**Arbeitslast u. Anzahl der Übungen reduzieren.**

**Im Unterricht erstellte Hilfen des Integrationsbegleiters nutzen.**

**Präsenz der Integrationslehrer bei Abfragen/Tests.**

**An der Stelle des Schülers schreiben.**

Einem Schüler erlauben eine Abfrage/Test **mündlich zu machen.**

# INTEGRATION

## Schlüsselfaktoren

### EINSTELLUNGEN



Positive Einstellung der **Lehrkräfte**:

Bereicherung für alle Schüler

**Befürchtungen** bzgl. der konkreten Durchführung : Expertise, Förderort, mehr Geduld in der Begleitung

(**M = 4,42** ; Skala 1-7)

Positive Einstellung der **Integrationsbegleiter**:

**Befürchtungen** bzgl. der konkreten Durchführung : Expertise der Lehrer, Förderort, mehr Geduld in der Begleitung

(**M = 4,71**)

Die **Direktionen** sind positiv eingestellt sehen ähnliche Befürchtungen wie Integrationslehrer.

Die Schulen auf Integration u. besonders Inklusion positiv eingestellt (positive « Schulkultur ») (**M=4,84**)

Die **Eltern** der Integrationsschüler u. **Kaleido-DG** stehen der Integration sehr positiv gegenüber (**M=5,23; M=5,41**).

Befürchtungen: Expertise der Lehrkräfte.

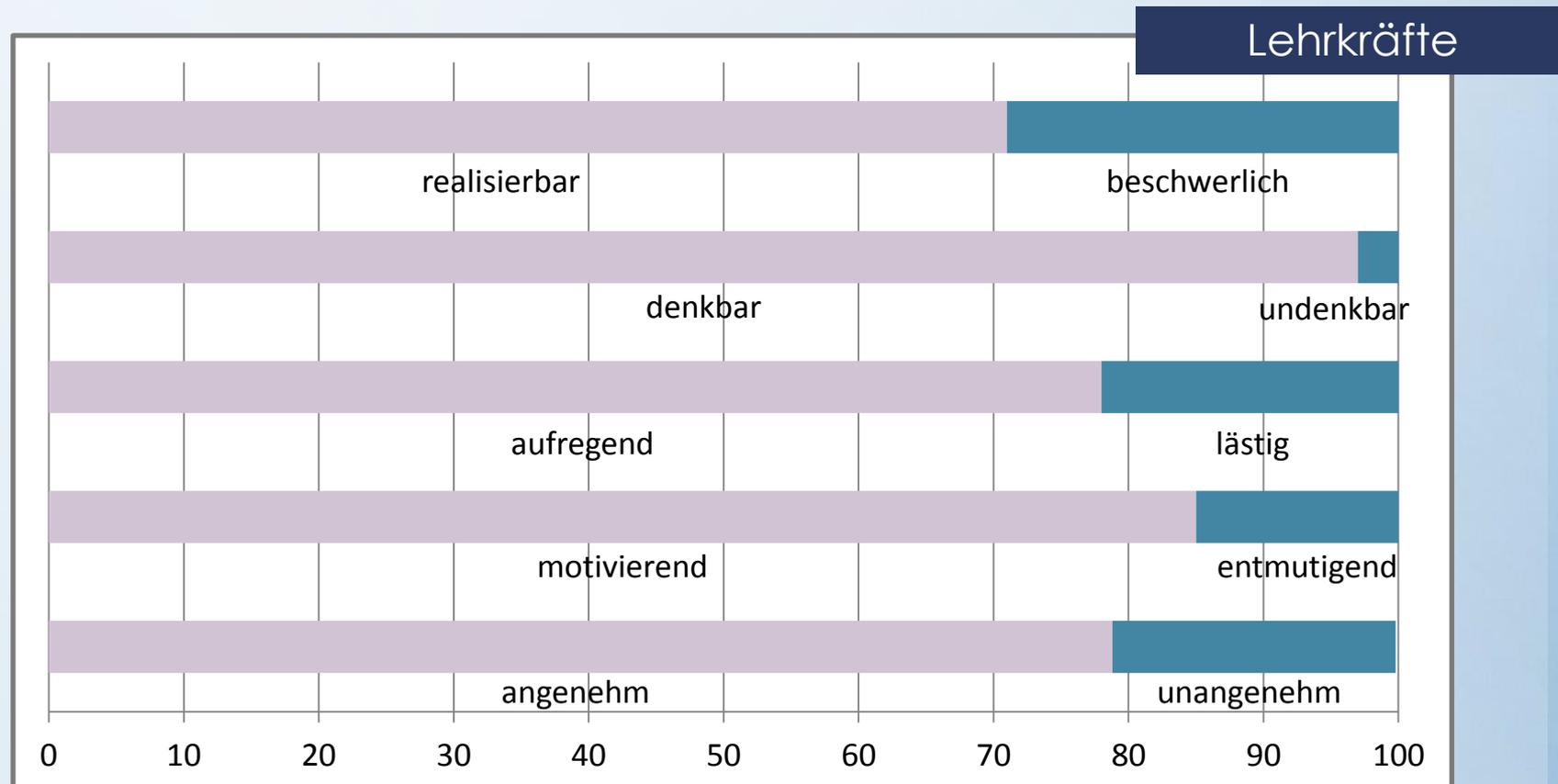
# INTEGRATION: Absichten

Schlüsselfaktoren

EINSTELLUNGEN



- *Im kommenden Schuljahr eine Regelschulklasse zu unterrichten in der Schüler mit besonderen Bedürfnissen integriert sind, wäre für mich...*



# 2. BESONDERE BEDÜRFNISSE\*

Schlüsselfaktoren

EINSTELLUNGEN



\* Hiermit sind die Bedürfnisse gemeint, die den sonderpädagogischen Förderbedarf bestimmen.

# BESONDERE BEDÜRFNISSE

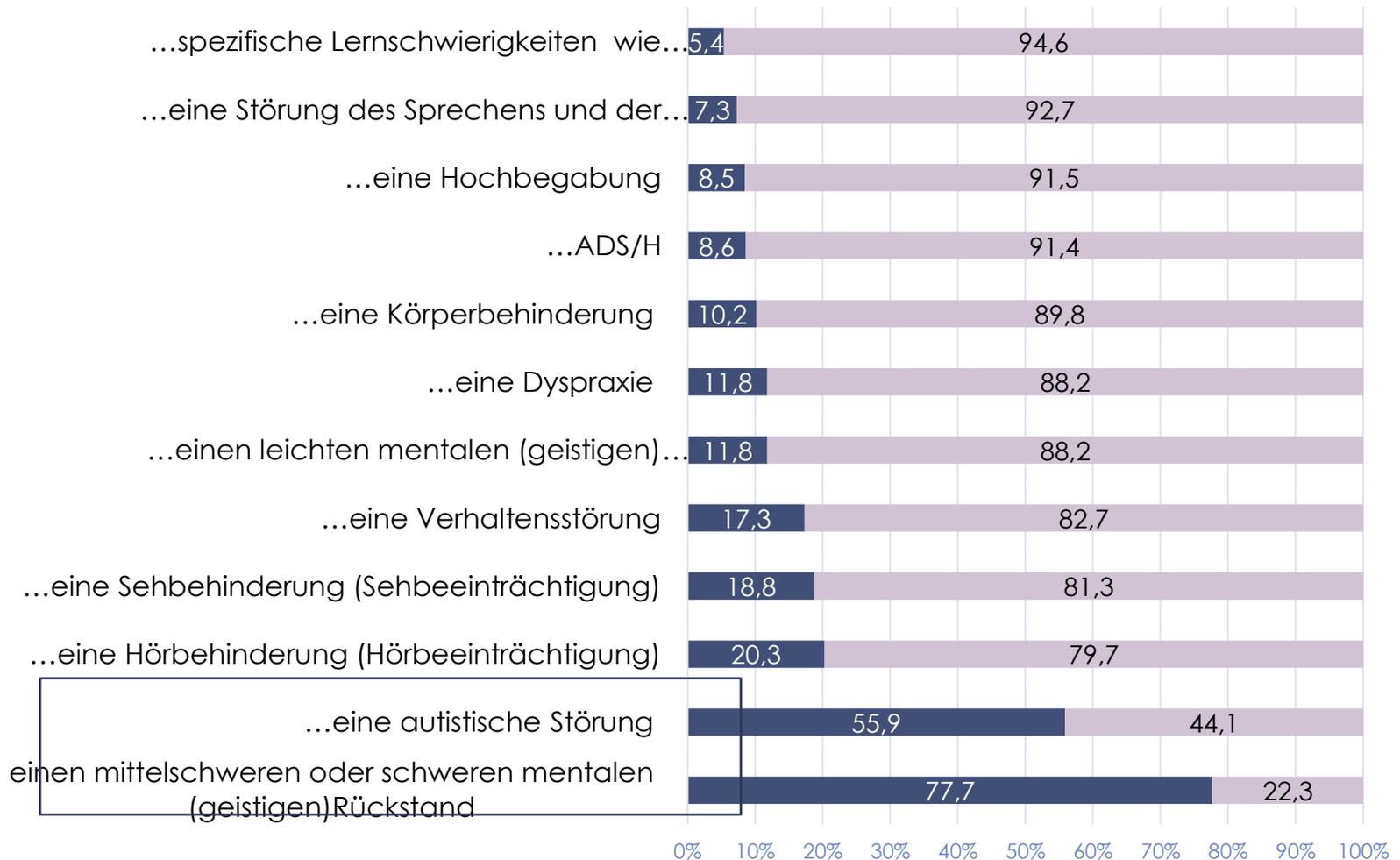
Schlüsselfaktoren

EINSTELLUNGEN



Lehrkräfte

■ Förderschule ■ Regelschule



# BESONDERE BEDÜRFNISSE

Schlüsselfaktoren

Lehrkräfte

EINSTELLUNGEN



Kenntnisse



- Mittelwerte generell schwach
- Sehr wenig Kenntnisse über autistische Störungen oder schweren geistigen Rückstand (M=2,5)
- Dyspraxie wenig bekannt (M=2,81)

- Wenig zuversichtlich bzgl. autistischen Störungen oder schwerem geistigen Rückstand (M= zwischen 3.25 und 3.28)
- Dyspraxie (M=4,36)

Einstellung zu den bes. Bedürfnissen



- Koherenz zw. Kenntnissen und berufl. Erfahrung.
- Sehr wenig Erfahrung mit Dyspraxie, Seh- und Hörstörungen

Kompetenz empfinden



Berufliche Erfahrung



# BESONDERE BEDÜRFNISSE

## Integrationslehrer

### Schlüsselfaktoren

#### EINSTELLUNGEN



Kenntnisse

- Mittelwerte generell schwach, aber stärker als die der Lehrkräfte
- Der schwere geistige Rückstand ist besser bekannt als die autistische Störung.
- Dyspraxie und Hochbegabung wenig bekannt

- Relativ zuversichtlich der Dyspraxie gegenüber
- Mittelwerte relativ hoch bzgl. der autistischen Störung/des schweren geistigen Rückstands (M=4.70)

Einstellung zu den bes. Bedürfnissen



Kompetenz empfinden



Berufliche Erfahrung

46% der Integrationsbegleiter haben zw. 1- 3 Jahren Erfahrung mit Schülern die unter einer autistischen Störung leiden.



# ZUSAMMENARBEIT

Schlüsselfaktoren

ZUSAMMENARBEIT



Lehrkräfte

Wie häufig und mit wem?

**Täglich:**

**35%** mit Lehrkräften u.  
Integrationsbegleitern

**Wöchentlich:**

**50%** mit **Integrationsbegleitern**

**Monatlich:**

**30%** mit **Eltern**

**Vierteljährlich** (« Förderkonferenzen »):  
**Ungefähr 30%** mit Kaleido-DG, Direktion  
der Förderschule, Koordinatoren.

IFB trimestriell  
Positives Klima

Integrationsbegleiter

Wie Häufig und mit wem?

**Täglich:**

**74%** mit Lehrkräften

**Wöchentlich**

**50-60%** arbeiten mit anderen  
Integrationsbegleitern/ Direktionen

**Vierteljährlich** (« Förderkonferenzen ») :  
**50-60%** mit Eltern und Kaleido-DG

IFB trimestriell  
Positives Klima

# ZUSAMMENARBEIT

Schlüsselfaktoren

ZUSAMMENARBEIT



Direktionen

**Wie häufig und mit wem?**

**Wöchentlich :**  
70% mit ihren Lehrkräften

**Monatlich:**  
40% mit Kaleido-DG

**Vierteljährlich**  
(« Förderkonferenzen »):  
**Ungefähr 75%** mit Eltern,  
**40-50%** mit Kaleido-DG,  
Koordinatoren und  
außerschulischen  
Therapeuten

IFB trimestriell  
Positives Klima

Eltern

**Wie Häufig und mit wem?**

**Wöchentlich**  
**30% arbeiten mit**  
**außerschulischen**  
**Therapeuten**

**Vierteljährlich**  
(« Förderkonferenzen ») :  
**40-50%** mit Direktionen,  
Integrationsbegleitern,  
Förderlehrern

IFB trimestriell  
Sehr positives Klima

KALEIDO-DG

**Mit wem?**

**Häufigste**  
**Zusammenarbeit**  
mit anderen Kaleido  
Mitarbeitern und den  
Direktionen der  
Regelschulen.

Sehr positives Klima

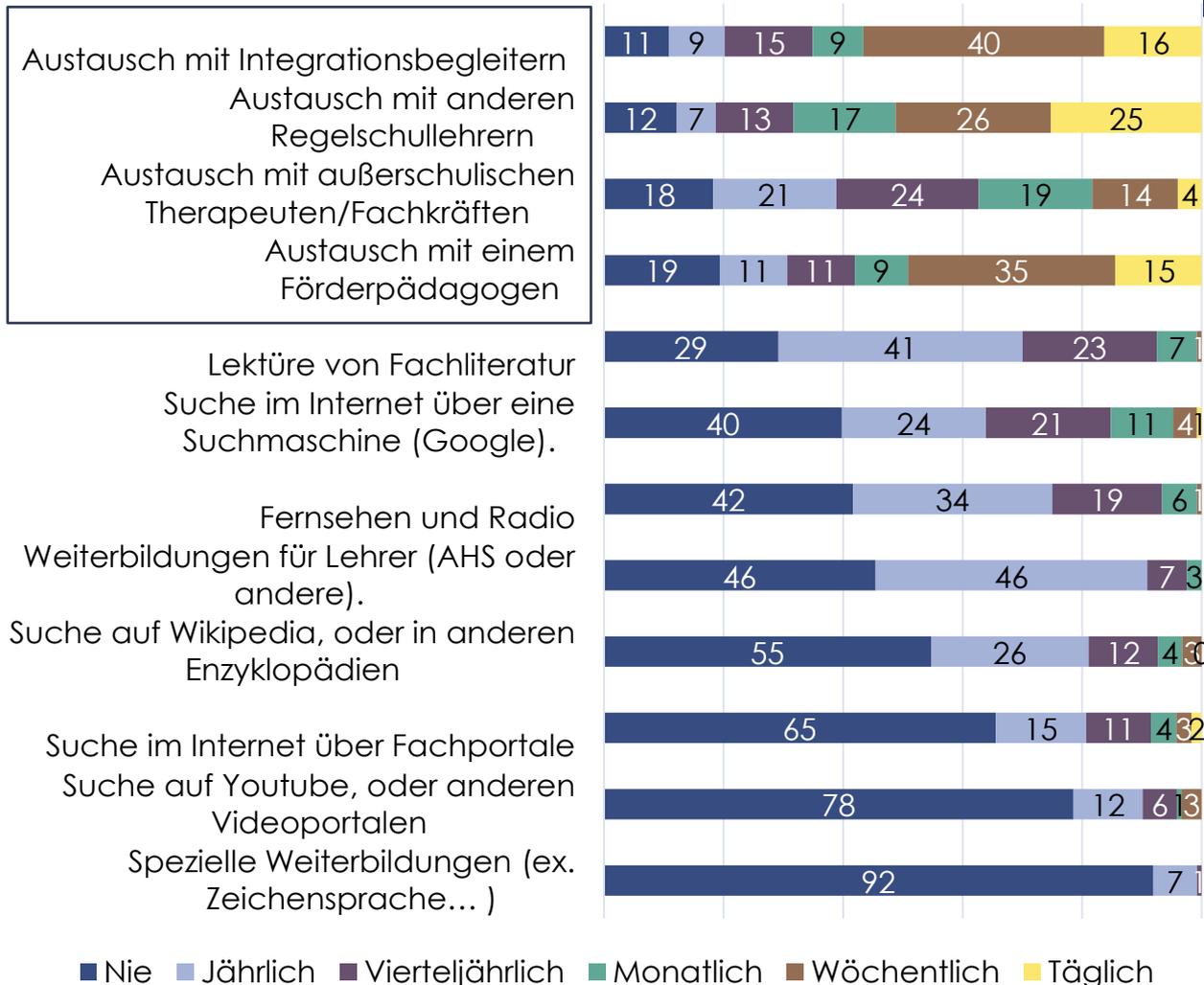
# BERUFLICHES ENGAGEMENT

Schlüsselfaktoren

ENGAGEMENT



Lehrkräfte



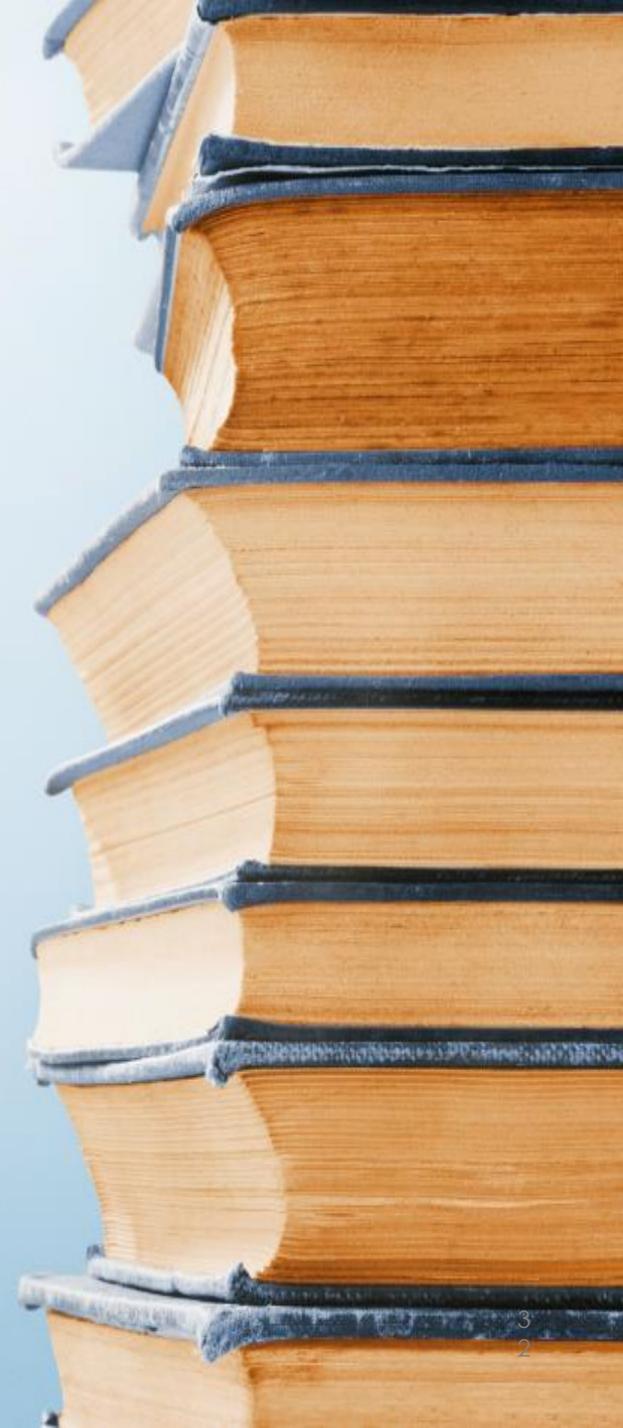
Während der zwei letzten Jahre, haben Sie Ihr Wissen über die Problematik von Schülern mit besonderen Bedürfnissen erweitert? Wie?

Der Austausch mit schulischen Akteuren und Fachkräften/**Terrain** ist sehr wichtig !

Weiterbildungen werden jährlich von 50% der Lehrer verfolgt.

FORSCHUNGSRISULTATE:

Das Wohlbefinden



## KOMPETENZ



- Kompetenzzempfinden

- Die Schüler glauben an ihren schulischen Erfolg ( $M = 3,8$ ; Skala 1- 5).
- Weniger selbstsicher sind sie, wenn sie sich mit Klassenkameraden vergleichen oder es um das Verstehen von Lernstoffen geht.

SOZIALE  
EINGEBUNDEN  
-HEIT

- Soziale Eingebundenheit in der Schule

- Positives Klassenklima ( $M = 4,2$ ), Unterstützung und Respekt seitens der Klassenkameraden
- Seltene Viktimisierung ( $M = 1,85$ ;  $ET = 0,78$ )
- Wenig Momente mit Klassenkameraden außerhalb der Schule ( $M = 2,98$ ;  $ET = 1,20$ )

## AUTONOMIE



- Autonomie

- Persönlicher Arbeitsrythmus, Meinung des Schülers wird erfragt (Bewältigung der Schwierigkeiten, Entscheidungen) ( $M = 3,41$ )
- Schüler geben an, dass sie relativ selten zwischen mehreren Aktivitäten wählen können.

- Aufwand

- 30 % werden außerhalb der Schule betreut (ex. Logopädie).
- 53 % geben an, täglich über freie Zeit zu verfügen, 25% dagegen haben diese Zeit nur ein Mal wöchentlich.
- 62% geben an, wöchentlich eine Sportaktivität auszuüben.

## KOMPETENZ



- Kompetenzempfinden

- Die Eltern fühlen sich kompetent ihre Kinder während der Integrationsprojekte begleiten zu können (K1)
- Besonders kompetent fühlen sie sich in Bezug auf die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren (M = 6,25; ET = 1,42) (K2)

- Soziale Eingebundenheit in der Schule

- Die Eltern fühlen sich generell in der Regelschule wohl
- Unterstützung +++ seitens der schulischen Akteure (Lehrkräfte, Integrationsbegleiter) (M = 6,07; ET = 1,14)
- Die Beziehungen zu anderen Eltern der Regelschule sind weniger positiv (M=4,7; ET = 1,70)

SOZIALE  
EINGEBUNDEN  
-HEIT

## AUTONOMIE



- Autonomie

- Sehr positive Resonanz: die Eltern nehmen teil, wurden konsultiert und fühlen sich frei, Ihre Meinung zu äußern.

## KOMPETENZ



- Kompetenzermpfinden

- **Positiv**, was die Durchführung von Differenzierungspraktiken (1), das « Managen » des Verhaltens ihrer Schülergruppe (2); das Unterrichten von Schülern mit besonderem Förderbedarf (3) ( $M = 5.4$  à 6) oder die Zusammenarbeit mit anderen schulischen Akteuren betrifft (4) ( $M = 5.07$ )
- **Weniger selbstsicher** fühlen sich Lehrkräfte bezüglich spezifischer pädagogischer Praktiken (5) (wie z.B. die Bewertung des Verständnisses eines Schülers, oder die Konzipierung des Unterrichtsstoffs für Intergrationsschüler).

EINGEBUNDEN  
HEIT

- Soziale Eingebundenheit in der Schule

- Die Lehrkräfte fühlen sich generell sehr wohl in Ihrer Regelschule und durch Ihre Kollegen unterstützt ( $M = 6,34$ ;  $ET = 0.89$ ).

## AUTONOMIE



- Autonomie

- Start eines Integrationsprojektes : **wenige Lehrkräfte** geben an, konsultiert worden zu sein ( $M=3.93$ )
- Freiheiten in der Begleitung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf : OK ( $M=5,51$ )

## KOMPETENZ



- Kompetenzempfinden
  - **Positiv**, bzgl. der Durchführung von Differenzierungspraktiken (M=5,82) (1), das « Managen » des Verhaltens ihrer Schülergruppe (2); das Unterrichten von Schülern mit besonderem Förderbedarf (3) (M =5,39) oder die Zusammenarbeit mit schulischen Akteuren(4) (M=5,62)
  - **Schwieriger ist es für** Integrationsbegleiter sicherzustellen, dass sich Eltern für schulische Aktivitäten einsetzen (M= 4,27).

SOZIALE  
EINGEBUNDEN-  
HEIT

- Soziale Eingebundenheit in der Schule
  - **Bessere Integration in Regelschulen** (M=5,58) als in ihren Förderschulen (M=4,60)

## AUTONOMIE



- Autonomie
  - Start eines Integrationsprojektes : OK (M = 5,5; ET = 1,6)
  - **Freiheiten in der Begleitung** der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf : weniger zufrieden (M=5,12)
- Aufgabe/Mission des Integrationsbegleiters
  - Die Rückmeldung ist « gemischt » was die Beschreibung der Aufgaben oder den Respekt/die Anerkennung seitens der Lehrkräfte (M=4,04; ET = 1,04) betrifft.

## KOMPETENZ



- Kompetenzzempfinden

- Die Direktionen fühlen sich kompetent, um mit allen betroffenen Akteuren zusammenzuarbeiten (Eltern, Lehrkräfte, Professionelle) (M=5,45) (1); kompetent, um eine Kultur der Inklusion innerhalb der Schule « einzuführen » (M=5,8) (2) und kompetent, um Integrationsprojekte durchzuführen (3).

SOZIALE  
EINGEBUNDEN-  
HEIT

- Soziale Eingebundenheit in der Schule

- Der schulische Kontext wird als **sehr positiv** eingeschätzt (M=6,6).
- Generell wird die Schule als positiv gegenüber Integrationsprojekten eingeschätzt – Kollektives Engagement der Schule.

## AUTONOMIE



- Autonomie

- Start eines Integrationsprojektes (M=6.23)
- Mehr **Auflagen/Einschränkungen** was die Anzahl der Integrationsprojekte in ihrer Schule betrifft (M =3.48; ET = 2,3)

## KALEIDO-DG

## KOMPETENZ



- Kompetenzzempfinden

- Die Mitarbeiter von KALEIDO-DG fühlen sich kompetent, um mit allen betroffenen Akteuren zusammenzuarbeiten (N= zw. 6 und 10)

# Was beeinflusst...?

Integrationsschüler			
Unterstützung der Lehrkräfte - « Eingebundenheit » - « Kompetenz » - « Autonomie »	✓	✓ ✓	✓ ✓
Positives Klassenklima		✓	✓
Eltern			
Positives Klima der Zusammenarbeit	✓ (Zusammenarbeit)	✓ (schulische Akteure)	✓
Kenntnis des Förderdekrets	✓ (Zusammenarbeit , Begleitung)		
Positive Einstellung zur Integration		✓ (Eltern)	✓

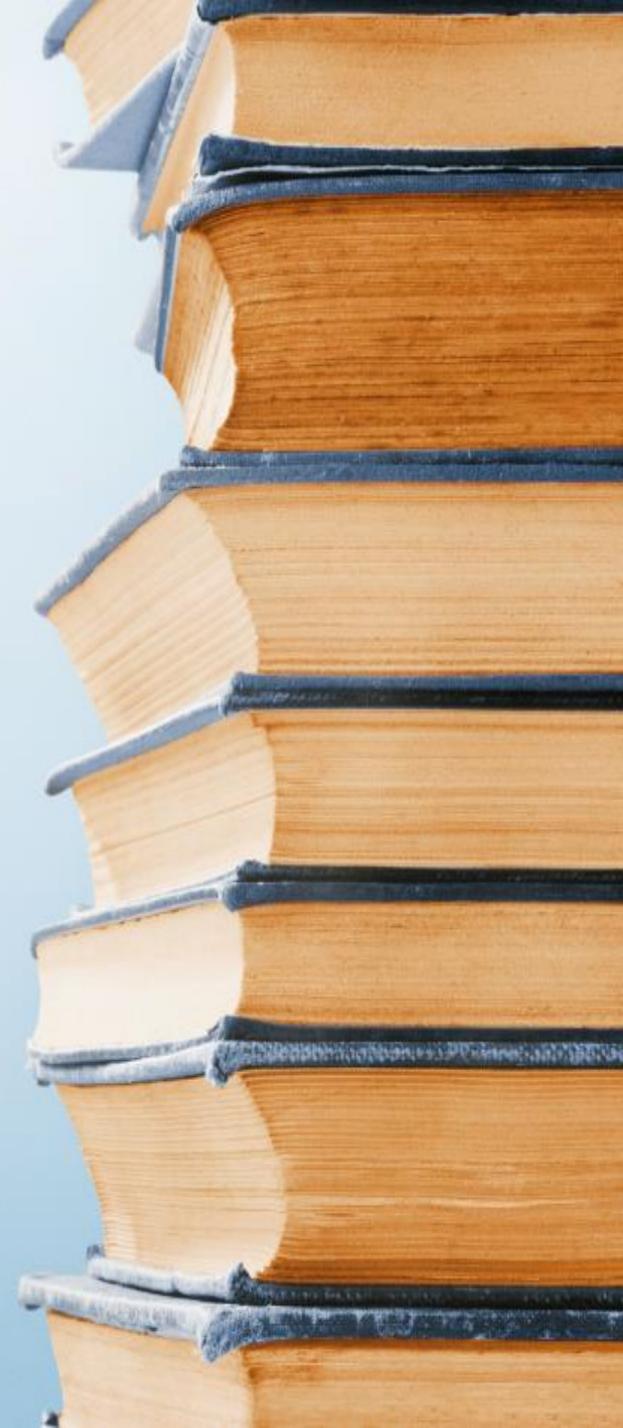
# Was beeinflusst...?

Lehrkräfte			
Regelmäßige Differenzierung	✓ (Verhalten, Unterrichten, päd. Praktiken)		
Wertlegung auf Weiterbildung	✓ (Zusammenarbeit)		✓ (Begleitung)
Kenntnis des Förderdekrets	✓ (päd. Praktiken)		
Klima der Zusammenarbeit	✓ (Verhalten)		
Berufliche Erfahrung mit Schülern (SPF)			✓ (Start)
Integrationsbegleiter			
Präzise Beschreibung der Mission		✓ (Regelschule)	
Positive Einstellung zur Differenzierung	✓ (Zusammenarbeit)		
Klima der Zusammenarbeit	✓ (Zusammenarbeit)		✓ (Start)
Berufliche Erfahrung mit Schülern (SPF)	✓ (Unterrichten)		

# Was beeinflusst...?

Direktionen			
Positive Einstellung zur Differenzierung u. Anpassung	✓ (Durchführung)		✓ (Start, Begleitung)
Kenntnis der administrativen Schritte	✓ (Zusammenarbeit)		
Kaleido-DG			
(Anzahl Fragebögen zu gering)			

# HEBEL UND PERSPEKTIVEN





Wunsch nach mehr Ressourcen :

Aus-und Weiterbildung der Lehrkräfte u. Integrationslehrer  
Supervisionen

Wunsch nach mehr Ressourcen und einem klaren rechtlichen Rahmen :

Austausch- u. Vorbereitungsstunden  
Stabilität der Integrationsbegleiter  
Aufgaben der Integrationsbegleiter  
Vereinfachte Verfahren

		Positive Elemente	Verbesserungswünsche
Offene Fragen	Eltern	<p>+ <b>Zusammenarbeit</b> mit LK/IB Austausch u. Klima</p> <p>+ <b>Einstellung</b> der LK</p> <p>+ <b>Wohlbefinden Schülers</b> (Kompetenz, Rythmus)</p>	<p>Verkürzung der Testphase</p> <p>Doppelbesetzung Klassen</p> <p><b>Präzisere Beschreibung</b> der Mission (IB)</p> <p>Förderstunden prioritär für Schüler...</p>
	Lehrkräfte (LK)	<p>+ <b>Zusammenarbeit</b> mit LK, IB, Therapeuten</p> <p>+ <b>Zusammenarbeit</b> mit Schüler</p> <p><b>Expertise der IB</b></p> <p><b>Unterstützung der LK</b></p>	<p><b>Mehr Stunden</b> (Austausch während Arbeitszeit)</p> <p>Angepasste Stundenzahl (Schüler)</p> <p><b>Vereinfachung der Verfahren</b> (flexibler, schneller)</p> <p>Ein Zentrum für Förderung</p>
	Integrationsbegleiter (IB)	<p>+ <b>Zusammenarbeit</b> mit LK, IB, Therapeuten</p> <p>Doppelbesetzung</p> <p><b>Differenzierung bei Tests</b></p> <p>Nur hochschellige Förderung</p> <p><b>Einstellung</b> der Eltern</p> <p>Positive Erfahrungen...</p>	<p>Klarer rechtlicher Rahmen</p> <p><b>Verfahren vereinfachen</b></p> <p>Flexibilität der Förderstunden</p> <p><b>Mehr Stunden</b> (Austausch, Vorbereitung)</p> <p>Weiterführung INT (Sekundarschule)</p> <p><b>Supervisionen u. Stabilität</b> für IB</p> <p><b>Richtiger Förderort</b></p>
	Direktionen (D)	<p><b>Expertise der IB/Förderschule</b></p> <p><b>Ausbildung</b> der LK, IB</p> <p><b>Einstellung</b> der LK, IB,D</p>	<p><b>Ausbildung der LK/IB</b></p> <p>Mehr Förderstunden</p> <p>Supervisionen/Unterstützung für LK/IB</p> <p><b>Weniger Bürokratie</b></p>
	Kaleido-DG	<p><b>Expertise der IB/Förderschule</b></p> <p>+ <b>Zusammenarbeit</b> mit Eltern</p>	<p><b>Weiterbildung der LK/IB/KALEIDO</b></p> <p>Mehr niederschwellige Förderung</p>

VIELEN DANK  
FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT !